



NEWS HINTERGRUND MEINUNG BLOG TG@THUN'16 MEDIENSPIEGEL ARCHIV

KRITIK/URAUFFÜHRUNG (mit Video)

23.09.2016

Gestrandet im Phönix Theater



4

Im Phönix Theater Steckborn ging die Uraufführung des berührenden Stücks „Strandgut“ von und mit Annette Kuhn über die Bühne. Es geht um Flüchtlingen und um Schuhe.

Daniel Badraun

Es ist dunkel im Phönix-Theater in Steckborn. Musik ertönt. Die Melodie aus dem Film „Zorbas - the Greek“. Ferienstimmung kommt auf, die Füße wippen. Dann wird es langsam hell auf der Bühne, rechts eine Schaukel, in der Mitte ein Sandhaufen in Form eines Bootes. Links eine Parkbank. Auf dem Bootsrand stehen Schuhe. Ein Spielplatz?

Bevor man alles erfassen kann, ist **Annette Kuhn** da. Sie trägt robuste Arbeitshosen, ein rotes Shirt, Treckingschuhe. „Ich bin gleich so weit“, sagt sie und holt einen Plastikbeutel aus dem Rucksack. Ganz nebenbei erzählt sie, dass man von der Insel Lesbos keine Steine mitnehmen darf, dass es auch illegal sei, wenn man Flüchtlingen an Land helfe. Dann schlüpft sie in die Schuhe von Youssef, der einen Zwilling Bruder in Deutschland hat und mit dessen Pass reisen will. „Du hast aber keine Adresse, an die er den Pass schicken kann, oder?“, sagt die skeptische Flüchtlingshelferin.

Regisseur **Jean Graedel** ist es gelungen, den vielschichtigen Text von Annette Kuhn in stimmungsvolle Bilder umzusetzen, die starke Gefühle transportieren, ohne gefühlsduselig zu sein oder ins Kitschige abzugleiten.

„Ufstah, s'isch halbi sibni!"

Auf der Bank links sitzt der syrische Musiker **Bahur Ghazi**. Sein Instrument ist das Oud, ein Vorgängerinstrument der Laute und Gitarre. Virtuos spielt er arabische Melodien, die in Jazz-Improvisationen übergehen. Mit seiner Musik gibt Ghazi dem Stück Rhythmus und eine eigene Farbe.



Der syrische Musiker Bahur Ghazi und Annette Kuhn. Bild: bd

„Ich bin Bahur", sagt er, „ich gehe durch die Nebengassen, weil man uns Ausländer nicht in der Hauptstrasse sehen will." - „Ich bin Annette. Ich meide die Nebengassen, denn dort treiben sich die Asylbewerber herum." Es gibt Verständigungsprobleme. Als die Flüchtlingshelferin dem Araber eine Mütze mit dem Logo einer Schweizer Bank überreichen will, erntet sie einen arabischen Redeschwall, der wegen Verbindungsproblemen schwer zu übersetzen ist.

„Das Arabische tönt immer so aggressiv!"

„Soll ich gehen?", fragt er.

„No, kein Problem. Refugees welcome."

Trotzdem ist da diese Hilflosigkeit, die Distanz, die unüberbrückbar scheint. Das erste arabische Wort, das sie gelernt hat, war „schukra" für danke, sagt Kuhn.

Ghazis erste schweizerdeutschen Worte waren „Ufstah, s'isch halbi sibni!".

Das Boot ist viel zu klein

Immer wieder schlüpft Annette Kuhn in andere Schuhe und damit in eine andere Rolle. Sie ist der Junge aus Afghanistan, der es bis zum Vater nach Deutschland schafft, dort aber feststellen muss, dass er beim gebrochenen Familienoberhaupt nicht willkommen ist. Mit einem Tuch wird sie zur Gestrandeten, deren Mann beim Kentern des Flüchtlingsbootes ertrunken ist, und die kurz danach eine Tochter zur Welt bringt.

JAHRESBER
KULTURSTIF

Culture san



Der Bericht 20
Thurgau steht
Titel „Culture :
hat die Grösse
Im Jahr... [mel](#)

AUFRUF (mi
Hilfe für Bo



In der Facette
Kulturstiftung
die Künstlerin
Lebenssituat
Papiersammle

FACETTEN 1
Das Papier i



In der Reihe F
Kulturstiftung
berichtet die F
Gugg von Pap
20. Septemb..

SAISONSTAI
Nordischer
Philharmon



Die Südwestd
startet in Kons
Euphorie und
Chefdirigenter
Spielzeit. Daz



Annette Kuhn probiert Schuhe wie Rollen an. Bild: db

Die einfühlsamen Texte des vielschichtigen Stücks bringen dem Publikum Schicksale näher, sie lösen Menschen aus der Menge der Flüchtlinge heraus und geben ihnen ein Gesicht. Plötzlich zerreist das Röhren eines Aussenbordmotors die Stille. Das Boot ist viel zu klein, die Leute sind so verletzlich, die Gefahren unendlich gross. So gross wie die Hoffnung, dass die Geschichte gut ausgeht.

In den Medien sind Flüchtlinge Schlagzeilen. So und so viele ertrunken, so und so viele gerettet, so und so viele an irgend einer Grenze gestrandet, eingekesselt von der Polizei, verzweifelt im Morast. Viele sind unterwegs. Aus Afghanistan, Syrien, Nordafrika. „Zum Glück ist da das Meer, sind da die Zäune“, sagen zwei Socken, die sich in Annette Kuhns Händen zu Frau und Herr Jedermann verwandelt haben und Allgemeinplätze zum Besten geben.

„Hold the line, gopferteli!“

Auf den griechischen Inseln sind auch die Helfer, die unbedingt bei der Landung eines Flüchtlingsboots dabei sein wollen. In Gummistiefeln und mit dem Feldstecher bewaffnet steht die Retterin aus der Schweiz da und wartet. Sie möchte noch etwas erleben, bevor ihr Einsatz zu Ende ist, notfallmässig im Baywatch-Bikini ins Meer hinauslaufen und die Welt retten. Da haben es die Flüchtlinge doch besser, findet sie. Die kommen in ein neues Leben, während sie wieder nach Hause in ihren Alltag zurück muss. Abenteuer light. Später sinniert sie über ihre Grundbedürfnisse. Der Kaffee am Morgen, die geputzten Zähne und das geschminkte Gesicht. „Ohne Handy bin ich am Arsch!“ Sie hat das Recht zu schweigen, zu weinen, zu sprechen, wenn sie verstanden werden und nicht allein sein will.

„Ein Schiff wird kommen und meinen Traum erfüllen und meine Sehnsucht stillen“, singt Annette Kuhn den bekannten Schlager von Nana Mouskouri über das Mädchen aus Piräus, das sich über die Ankunft der Schiffe freut. Mit einer gelben Warnweste bekleidet steht auch die Retterin in diesem Hafen. „Hold the line please.“ Entnervt wimmelt sie eine Flüchtlingsfrau ab, für die es keine Schuhe der Grösse 42 gibt. Auf der anderen Seite werden Hosen probiert, die entweder zu eng oder zu lang sind. „No water, sorry, water finished. Bread finished.“ Zigaretten und gewaschene Haare? Wer braucht das schon. Und wie war das doch gleich mit der Menschenwürde?

GENERATIO

Das Frauen!



Vom 1. bis 8.
Jazzfestival G
Frauenfeld stz
verwandelt sic
Uhr in e... [me](#)

„Hold endlich the line, gopferteli!“

Und da ist noch die Geschichte von Aischylos aus der griechischen Mythologie, in der die Töchter des Daneos aus Ägypten in ihre Heimatstadt Argos fliehen, weil sie nicht heiraten wollen. König Pelasgos möchte ihnen Schutz gewähren, riskiert aber einen Krieg mit der Heimat der verschmähten Ehemänner, wenn er die Frauen aufnimmt. In der Flüchtlingsfrage ist nichts einfach. Doch dies soll keine Ausrede für Untätigkeit sein.

Annette Kuhn sammelt im Foyer des Phoenix-Theaters Schuhe für die Flüchtlinge. Eine Möglichkeit, damit die Menschen, die übers Meer gekommen sind, wieder auf eigenen Füßen stehen können.



17_days_on_Lesvos

from **Annette Kuhn**



Film von Annette Kuhn, Musik von der Band des spanischen Rettungsschwimmers James Jorge

Die Akteure

Annette Kuhn war als Helferin vor Ort auf Lesbos und in Piräus. Sie hat die gestrandeten Menschen getroffen, mit ihnen einen kurzen Moment ihrer Odyssee erlebt und musste sie weiterziehen lassen.

Bahur Ghazi ist vor fünf Jahren in die Schweiz geflohen, wo er die ersten Monate im Durchgangsheim Kreuzlingen verbrachte.

Zusammen mit dem Regisseur **Jean Grädel** ist aus diesen Erlebnissen ein Theaterstück mit Musik entstanden. (pd)

Kritik von Dieter Langhart in der Thurgauer Zeitung: [Getanzt, gehofft, gewartet](#)

www.phoenix-theater.ch

Veranstaltung zu diesem Thema:

Do 29.9.2016 20.15 - 21.30 Uhr

[Strandgut](#)

Bühne | Schauspiel

[mehr](#)Phönix Theater, Tanz und Töne, Steckborn**0 Kommentare** Thurgaukultur**1 Anmelden** ▼

♥ Empfehlen

🔗 Teilen

Nach Besten sortieren ▼



Die Diskussion starten...

Schreiben Sie den ersten Kommentar.

AUCH AUF THURGAUKULTUR

**KULTURPOLITIK - Zwei Frauen
an der Spitze**

Ein Kommentar • a year ago •

**Jürg Schoop** — Gratulation und Glückwünsche! Und denkt daran, dass es auch eine ...**IN EIGENER SACHE - Redaktion
neu besetzt**

2 Kommentare • 3 months ago •

**zora debrunner** — ich freu mich!**GESELLSCHAFT - Der Spiegel
im Spiegelzelt**

Ein Kommentar • 2 months ago •

**János Stefan Buchwardt** — Als einer der langjährigen Kritiker des See-Burgtheaters, es würde ...**KRITIK - Sadismus mit der
Moralkeule**

Ein Kommentar • 7 months ago •

**thurgaukultur.ch** — Gerne publizieren wir die Sichtweise unserer Leserin Brigitte ...

✉ Abonnieren

D Disqus deiner Seite hinzufügen Disqus hinzufügen Hinzufügen

🔒 Datenschutz